

**Zeitschrift:** Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

**Herausgeber:** Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

**Band:** - (1926-1927)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Verbandsmitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Frau Kahl-Meister, Masseuse,  
H o r g e n .

# Verbands-Nachrichten

Mitteilungen an die Mitglieder des Schweizerischen Fach-  
Verbandes staatlich geprüfter Masseure u. Masseusen

Herausgegeben vom Verbandssekretariat in Zürich 7, Zeltweg 92  
Schriftleitung: G. Untersander-Stiefel - Mitarbeiter: E. Küng



Jahrgang 1927

15. Januar

Nr. 3

## Eindrücke von unserer Ferienreise

am 24., 25. und 26. Juli 1926 (Schluss).

*Die Mitgliederversammlung der Sektion Bern,*

die ebenfalls am 25. Juli, aber nachmittags 3 Uhr im Kurhaus Viktoria in Thun stattfand, vermochte die Enttäuschung von Basel einigermaßen auszugleichen. Wohl hat die Zahl der anwesenden Mitglieder unsere Erwartungen nicht übertroffen. Umso mehr freute uns die leidenschaftslose Behandlung und sachliche Erledigung der Vereinsgeschäfte. Als «Eingeladene» wollen wir davon Umgang nehmen, über interne Angelegenheiten der Sektion Bern zu berichten. Ueber das Haupttraktandum, die «Organisation des diesjährigen Schweizerischen Masseurentages in Bern», mussten Beschlüsse gefasst werden.

Die Teilnahme an der Versammlung, wobei strenge Sachlichkeit, gemischt mit ächt bernischer Gemütsruhe und Besonnenheit jede Situation beherrschten, bot uns eine wahre Erholung. Ein unbeteiligter Beobachter wäre wohl zu der Ueberzeugung gekommen, dass es sich hier um ernsthafte Förderung unserer guten Sache handle. Besonders aner kennenswert und ebenso nachahmungswürdig ist der gegenseitig freundschaftliche und wohlwollende Verkehr zu bezeichnen, den wir im Kreise der Berner Mitglieder zu beobachten Gelegenheit hatten.

Nach der Versammlung führte Kollege Zentner die Anwesenden durch die schön eingerichteten Behandlungsräume des Kurhauses «Viktoria». Deren gut ventilierten, hellen und besonders sehr rein gehaltenen Lokalitäten wirken ebenfalls äusserst einladend. Eine Anzahl in guter Ordnung gehaltener Apparate für Wasser-, Licht- und Massagebehandlung, elektrische Lichtbäder, nebst tadellos reinen Badewannen bilden zusammen ein prächtiges ganzes Berufsinventar, wie es jedem praktizierenden Masseur zur Verfügung stehen sollte. Bekanntlich ist der Besitz einer vollständigen fachtechnischen Einrichtung dazu geeignet, den Reiz und die Freude an unserer Berufstätigkeit bis zum Höchstmasse zu steigern. Eingehende Erörterungen beruflicher Fragen, worauf ein gemeinsames und vorzüglich zubereitetes Abendessen unseren Appetit stillte, führten zum Abschluss der Tagesfeier. Um 7 Uhr verteilten sich die Teilnehmer nach allen Windrichtungen. Auch der Schreiber dieses verliess seine Zürcher Kollegen, und genoss im

Kreise einiger Thuner Berufsfreunde einen unvergesslich schönen Sonntagabend. Laut Reiseplan musste der Lötschberg-Nachtschnellzug nach Brig benützt werden, um andern Tages als nächstes Reiseziel das Bad Leuk im Wallis und zugleich auch noch die Station Gletsch zu erreichen.

*Ein Besuch im Bad Leuk (Kt. Wallis).*

Mit der prächtig angelegten Berg- und Strassenbahn gelangen die Reisenden nach einstündiger Fahrt von Leuk-Stadt nach Leukerbad, das von den Deutschwallisern «Baden» genannt wird. Dasselbe liegt in der Höhe von 1411 m ü. M., zwischen saftigen, von hohen Bergen umsäumten Wiesen, wie in eine grosse Hohlhand behaglich eingebettet und hat ein verhältnismässig mildes, sehr gesundes Klima. Die Quellen von Leukerbad liefern täglich mehr als 2 Millionen Liter stark radioaktives und gipshaltiges Wasser in Temperaturen bis 51° C. Das Eigenartige, was sich in Leuk befindet, sind die grossen «Gesellschaftsbäder» mit 60,000 bis 75,000 Liter haltenden Schwimmbassins. Badegäste beiderlei Geschlechter verbleiben darin stundenlang und verkürzen sich die Zeit mit allerlei unterhaltenden Gesellschaftsspielen auf schwimmenden Tischchen. Die hellen geräumigen Bade- und Massagelokabinen der Damen- und Herrenabteilung wurden in neuester Zeit einer gründlichen Renovation unterzogen.

Auf Anregung und nach Angabe unseres Kollegen E. Doebele, der sich seit drei Jahren im grossen Kurbade als Masseur eine gute Position verschaffte, liess die Direktion originelle Douche-Vorrichtungen anbringen, welche dazu dienen, während der Massagebehandlungen den ganzen Körper von warmem oder heissem Wasser überrieseln zu lassen. Sehr zweckmässig scheint die schöne neue Anlage zu sein, die in einer Menge kleiner Hand- und Fussbadewannen besteht, in welchen heisse Fangoschlamm- und Wasserbäder partiell verabreicht werden. Neben diesen Thermalbädern dienen Douchen, Massagen und frische Bergluft als vortreffliche Kurmittel des Leukerbades.

Am 27. Juli brachte mich die neu ins Leben gerufene Furka-Oberalp-Bahn nach höchst genussreicher Fahrt über Andermatt nach Disentis, woselbst das Kurhaus Disentiserhof zu besichtigen war. Dieses grosse, neu renovierte Haus mit seinen geräumigen freundlichen Fremdenzimmern befindet sich ebenfalls mitten in herrlicher Alpengegend und soll die stärkste radioaktive Quelle der Schweiz besitzen. Bade- und Trinkkuren in frischer Bergluft, gewöhnliche Douchen, Massage, Elektrotherapie und Diätkuren bilden die Kurmittel von Disentis. Da neben dem ärztlichen Sprechzimmer und den gewöhnlichen Badelokabinen, besondere Räume für therapeutische Zwecke nicht vorhanden sind, so müssen Massagen und andere Prozeduren in den Fremdenzimmern verabreicht werden.

Als Schluss der Ferienreise war ein Besuch des Bad Alvaneu (Kt. Graubünden) vorgesehen. Da aber eine schlechte Saison die Stimmung der Hotelbesitzer verbitterte und ausserdem Schnee-

und Regenwetter eintrat, musste hievon Umgang genommen werden.

## **Ueber die Bedeutung der Gymnastik.**

Von E. Küng.

Die Gymnastik, die hauptsächlich in Schweden populär geworden ist, scheint auch bei uns immer mehr an Bedeutung zu gewinnen. Sie ist eigentlich auch bei uns gar nichts Neues, denn schon unsere Vorfahren haben geturnt. Aber zur richtigen Entfaltung kam das Turnen bei uns erst in den letzten fünfzig Jahren. Die Statistik des Zürcher Kantonaltornvereins zeigt, dass vor fünfzig Jahren im ganzen Kanton nur einige kleine Turnsektionen bestanden haben. Heute finden wir aber in jeder Gemeinde eine grössere oder kleinere Turnmannschaft. In diesen Vereinen wird neben dem üblichen Geräteturnen hauptsächlich auf das militärische Schulturnen, also in recht straffer, gespannter Haltung grossen Wert gelegt. Dieses System führt dann aber auch zum Resultat, dass es eben nur von den jungen Leuten betrieben wird, und man muss mit Bedauern konstatieren, dass die meisten Männer anfangs oder Mitte der 30er Jahre von der Aktivmannschaft zurücktreten. Eine relativ kleine Zahl kann nachher noch für das etwas weniger militär-schematischer gehaltene Männerturnen in der sogenannten Altersriege gewonnen werden. Die grössere Zahl finden wir aber nur noch gelegentlich an einem Turnfest, oft ausgestattet mit einer üppigen Körperfülle und schon ziemlicher Unbeweglichkeit, sodass nur noch das Turnerband erkennen lässt, dass der Träger ein einstiger Turner war.

Wenn wir uns nun aber mit dem Sinn und Zweck der Körperübungen befassen, glauben wir annehmen zu dürfen, der Sinn sei ein doppelter: Ein physiologischer, also gesundheitlicher und ein psychologischer, also ein geistiger.

Versuchen wir, soweit es in einigen Zeilen möglich ist, den ersteren auszulegen. Jede Bewegung des Körpers geht von den Muskeln, unseren Krafthebeln, aus, die unsere Körperteile aus einer Lage in die andere tragen, schwingen, heben usw. Der Muskel ist wie jede andere Kraftmaschine auf die Zufuhr von Kraft angewiesen. Der Muskel erhält seine Nahrung durch das Blut, das durch die feinsten und letzten Gewebezellen kreist. Je grössere und je mehr Arbeit der Körper leistet, umso grösser das Bedürfnis nach Zufuhr von frischem ernährendem Blut. Das Blut bringt den Muskeln den Sauerstoff, der im Körper die Verbrennung besorgt, wodurch die bewegende Kraft die Wärme, entsteht. Durch die Verbrennung entstehen aber auch Schlacken. Auch diese werden durch das Blut zu denjenigen Organen geleitet, welche diese Schlacken aus dem Körper entfernen. Die Kohlensäure z. B. durch die Lungen, harnfähige Stoffe in die Nieren usw. Wo aber eine Verbrennung stattfindet, entsteht auch ein Verbrauch. Dieser Verbrauch von Körperbaustoffen muss wieder ersetzt werden. Auch dieser Ersatz kommt dem Körper durch das Blut zu. Je grösser deshalb die Körperarbeit, umso grösser das Bedürfnis nach